

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Tagebuch aus Wien.

Am 22. April. Der Virtuose auf der Flöte: Herr Sedlaczek, kaum von einer Reise durch ganz Deutschland und Italien zurückgekommen, gab schon so schnell wieder im landständischen Saale sein Abschied-Concert. Im Adagio weiß Hr. Sedlaczek durch einen schmelzenden Vortrag und durch liebliche Manieren sich in die Ohren zu schmeicheln, aber in Ueberwindung von Schwierigkeiten hat er sich noch nicht genug Fertigkeit angeeignet, und das Letztere ist es doch, was bei den Layen die größte Bewunderung erregt. Der Beifall war übrigens glänzend und ehrenvoll. — Da Herr Rott auf Gastspiele nach Prag gereist ist, so giebt in Abwesenheit desselben Herr Klein die Rolle des Ottokar. In Hinsicht auf Kraft kann es dieser Schauspieler zwar mit jenem nicht aufnehmen, weswegen auch einzelne Momente nicht so große Wirkung hervorbrachten, hingegen muß man ihm den Vorzug in der Einheit der Darstellung und in der Haltung des ganzen Charakters zugestehen. Die arme Bühne hat zur Verherrlichung der Darstellung bei der heutigen Wiederholung eine neue Decoration gezeigt, welche das Marschfeld darstellte und von dem geschickten Künstler Arrigoni nach der Natur gemalt und in Panoramenform aufgestellt war. Schade, daß einige Falten in der Gardine, durch das unrichtige Aufhängen veranlaßt, die sonst sehr vortheilhafte Wirkung des Ganzen schwächten.

Am 23. April. So weit man Musik liebt und die Schöpfer dieser Kunst verehrt, nimmt man gewiß auch Antheil an dem Wohl und Wehe der Helden dieser Kunst. Diesen Anhängern der Musik und ihrer Priester muß ich nun den Schmerz verursachen, ihnen zu melden, daß Beethoven bedeutend krank ist. Solch einen Riesengeist kann kein Körper unbeschadet tragen, die geistige Kraft verzehrt die körperliche, besonders wenn sie schon im vorgerückten Alter noch heftig und jugendlich waltet. Möge uns der Himmel den Großen noch lange erhalten und er, indem er noch von Zeit zu Zeit ein Blatt zu seinem ohnedies vollem Lorbeerkranze slicht, auch zugleich die deutsche Kunst in Ehren halten.

Am 24. April hatten wieder zwei Concerte Statt. Das eine gab der Kapellmeister Würfel im Saale des Instrumentenmachers Streicher, das andere Herr Herz im Saale des Musikvereins. Professor Würfel wollte sich auch als ausübenden Künstler zeigen und spielte daher ein Concert von seiner eigenen Composition und mit dem Waldhorn-Virtuosen Herrn Lewy Variationen über ein Schweizerthema, componirt von Lachner. Wir hatten bei dieser Gelegenheit das Vergnügen, in Herrn Würfel einen durchaus gediegenen Clavierspieler zu bewundern. Sein Spiel ist zwar nicht so glänzend als jenes der Herren Kalkbrenner und Moscheles, allein — was besonders auf diesem Instrumente selten gefunden wird — er weiß darauf gesangreich vorzutragen; dabei hat er eine Präcision, Reinheit und Gleichheit im Spiele, die ihn vielleicht zu einem der vorzüglichsten Clavierlehrer eignet. — Ueber Herrn Herz Concert kann ich Dir nichts Näheres sagen, lieber Leser, da ich es zu besuchen gehindert war.

Am 25. April. Die in allen Städten u. Städten gefeierte Schauspielerin Mad. Neumann hat

sich nun wieder zu uns gewendet und begann heute im hiesigen Hoftheater die Reihe ihrer Gastspiele mit der Rolle der Pauline im Testament des Onkels und dem Strudelköpfschen. Daß das Haus voll war und man die Künstlerin sehr freundlich, ja ausgezeichnet bewillkommte, versteht sich von selbst. Es ist etwas schwer über diese Frau zu schreiben, denn leicht geschieht es, daß der Schreiber durch die Anmuth, womit sie selbst ihre Fehler zur Schau bringt, bestochen, diese für Vorzüge anschreiet, und schwer kann man es auch so vielen Andern recht thun, die im Norden und Süden bereits von ihr bestochen sind. Was mich betrifft, so bin ich über jene glühende Empfänglichkeit hinaus und will der Kunst und der schönen Frau zugleich meine Achtung beweisen, indem ich auch die Mängel nicht verschweige, die ich in ihrem Spiele wahrgenommen habe. Auch die Sonne ist ja nicht ohne Flecken. Was die heutige Vorstellung anbelangt, so war die Darstellung des Strudelköpfschens sehr gelungen, minder aber jene der Pauline. In der letztern ging die Sentimentalität zu weit, sie wurde fast zur Larmoyance. Viel leicht fühlte die Künstlerin selbst bei dem Spiele zu stark und gab daher auch ihr Gefühl zu stark wieder. Das Stück gehört an und für sich schon zur Gattung der Thränenspiele und ist durchaus etwas gedehnt. Die Schauspieler werden stets gut thun, wenn sie die vorwaltende Gemüthlichkeit so wenig als möglich steigern. Hiedurch will ich aber keineswegs sagen, als ob Mad. Neumann in dieser Rolle nicht gefallen hätte, nein, sie hat recht sehr gefallen und wurde auch am Schlusse vorgerufen, welches Vorrufen sie auch schon durch die einzige Scene, in welcher sie den vermeinten Haushofmeister bittet: ihrem Manne den Pacht des kleinen Meierhofes zuzumitteln, verdient hätte. In allen Theilen gelungen aber war die Rolle des Strudelköpfschens. Hier kam die Anmuth der Gestalt, der Bewegungen und Gebärden der Darstellerin und der Rolle ganz zu Statten. Alle, etwas grell aufgetragenen Scenen des Erglühens und Zürnens der jungen heftigen Frau, wurden dadurch angenehm gemildert, und selbst das Zerreißen und Zerschlagen und Wegwerfen und mit Füßen treten, welches schon in's Karrikirte übergeht, wurde durch diese, der Schauspielerin eigene Art hübsch und mehr komisch als degoutant. Der Glanzpunkt aber war der Vortrag des Liedchens am Clavier, während welches ihr die Halle immer mehr rege wird, bis sie endlich mitten im Gesange ab- und in Wuth ausbricht. Uns Dir, mein lieber Leser, bei jedem Benefizianten immer genau die Temperatur des Beifalls anzugeben, dazu hat die deutsche Sprache nicht Worte genug und ein geschickter Mechaniker mußte zu dem Ende einen eigenen *πρότομπερ* (Beifallmesser) erfinden. Diesmal war er stürmisch.

Am 26. April. Der geschickte Decorationmaler Neefe ist von München, wo er zu der neuen Hof-schaubühne mehrere Decorationen malte, mit Geld und Ehre zurückgekommen und hat von dem kunstliebenden König von Baiern zur Anerkennung seiner Verdienste eine prächtige goldene Dose mit einer herrlich emaillirten Landschaft zum Geschenke erhalten. — Das Theater an der Wien nähert sich immer mehr seinem Ende, noch vegetirt es nur, weil die Schauspieler so gut sind, ohne Gage sich zu plagen. Daß es enden wird ist kein Zweifel, aber wie, das sieht noch zu erwarten.

(Die Fortsetzung folgt.)